

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Semi-jährlich 14 K, halbjährlich 7 K, vierteljährlich 3 K 50 h.
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 6 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 174

Dienstag, 1. August 1916

55. Jahrgang

Alle Russenstürme abgeschlagen.

Südlich des Pripjet im Juli 18.000 Russen gefangen, 70 Maschinengewehre erbeutet. Zeppelin-Bomben auf London und englische Grafschaften.

Die Stimmen zweier Kaiser.

Marburg, 1. August.

Das dritte Kriegsjahr hat begonnen und es ist im Osten wie im Westen aufgeflammt zu neuen, alles überragenden Höhen. Da tönen die Stimmen der Monarchen der Mittelmächte hinein in den wilden Chor des Krieges; sie sprechen zu ihren Völkern, zu des Vaterlandes Kämpfern an den Fronten und im Hinterlande und es ist ein gemeinsamer Gedanke, der aus allen kaiserlichen Kundgebungen des gestrigen Tages erklingt. Wenn die Monarchen und Staatsmänner unserer Feinde sprechen, ist es immer ein glühend-grausamer, veronischer Ton, der aus den Reden bellt; die Vernichtung der Mittelmächte, die Zerstörung von Ländern und Völkern und die Peitsche des Hungers und jeder menschlichen Not und Qual, das sind die Leitgedanken einer jeden Rede der Häupter und Führer des Vierverbandes; die weisevollen Gedanken an die Opfer des Krieges, der Dank an die heldenmütigen Verteidiger des vaterländischen Bodens, an die in Arbeit und sorgender Treue gar Großes vollbringende Bevölkerung im Hinterlande, das sind die Gefühle, welche die Monarchen der Mittelmächte befeelen; die reine Menschlichkeit glänzt hier auf

gegenüber dem brandroten Scheine des haßerfüllten Wollens der Feinde und als eine trüchtige Anklage tönt in die Welt, als Deutschlands Kaiser die Verantwortung für jedes auf neue vergossene Blut auf die Schultern unserer Feinde legt, die den Krieg nicht beenden wollen, bevor die Mittelmächte und ihre Freunde nicht vernichtet sind.

Das Handschreiben des Kaisers Franz Joseph ist gestern spät abends ausgegeben worden; zu spät für unser gestriges Blatt. Wir bringen es nachstehend im Auszuge und anschließend daran die heute vormittags bräutlich eingelangten Kundgebungen des deutschen Kaisers.

Handschreiben Kaiser Franz Josephs.

Die heutige Wiener Bzg. veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, in welchem der Kaiser auf die bisher zweijährige Kriegsdauer, auf die Tapferkeit unserer Truppen und der Heere unserer glorreichen Verbündeten sowie auf die begeisterte Pflichterfüllung im Hinterlande, auf die Erschwerung aller Lebensbedingungen und auf den Schmerz um die Gefallenen verweist und zum Ausdruck bringt, daß ihn die Betätigung patriotischen Opfermutes mit stolzer Freude erfüllt und er die den endgiltigen Erfolg verbürgende Haltung der Bevölkerung dankbaren Herzens anerkenne.

Kaiser Wilhelm an den Kanzler und an das Deutsche Reich.

Berlin, 1. August. (Tel. d. AB.)

Kaiser Wilhelm hat an den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg folgenden Erlaß gerichtet:

Zum zweiten Male kehrt der Tag wieder, an dem mich die Feinde zwingen, Deutschlands Söhne zu den Waffen zu rufen, um die Ehre und den Bestand des Reiches zu schützen. Zwei Jahre beispiellosen Heldentumes in Tat und Leid hat das deutsche Volk durchgemessen, Heer und Flotte haben im Vereine mit den treuen und tapferen Bundesgenossen in Angriff und Abwehr höchsten Ruhm erworben. Viele Tausende unserer Brüder haben ihre Treue gegen das Vaterland mit ihrem Blute besiegelt. Im Westen und Osten bestanden unsere heldenmütigen Feldgrauen in unerschütterlicher Festigkeit den gewaltigen Ansturm der Gegner. Unsere junge Flotte hat am ruhmreichen Tage vom Skagerrak der englischen Armada einen harten Schlag verfehlt.

Leuchtend stehen mir die Taten unermüdblichen Opfermutes und treuer Kameradschaft an der Front vor Augen. Aber auch daheim ist Heldentum bei Mann und Frau, bei Jung und Alt, bei allen, die Trauer und Sorge still und tapfer tragen; sie sorgen und helfen, um die Leiden des Krieges zu mildern, in der Arbeit derer, die Tag und Nacht unermüdblich schaffen, um unsere

Die rechte Wahl.

Roman von Helene Merkel.

(Nachdruck verboten.)

„Ja!“ sagte Frau Döring nur, indem sie schon wieder in Gleichgültigkeit zu versinken schien; mehr für sich murmelte sie nach einer Weile: „Mein einziger Sohn! Das ist nun das Ende all der zahllosen Mühen und Sorgen, die er uns gemacht hat: krank, fleck — ein Verlorener!“

„Mutter, Mutter, du siehst in deinem Jammer zu schwarz, so schlimm sieht es doch noch nicht um Franz!“ suchte Magdalena die Verzweifelte zu trösten; doch Frau Döring schüttelte unbeirrt den Kopf.

Wieder saßen sie bei einander und redeten kein Wort.

Endlich raffte Magdalena sich auf, zu sagen: „Wir müssen uns natürlich genaue Kenntnis über Franzens gegenwärtigen Zustand verschaffen! Ich glaube, am sichersten erhalten wir sie, wenn ich gleich selbst zu ihm nach D. reise. Mit seinem Austritten in diesem Winterhalbjahr wird es jawohl kaum wieder etwas werden, und wir können uns nur gleich auf die nächste Spielzeit verträumen! Damit Franz bis zu dieser aber auch wirklich hergestellt ist, wird er der besten Pflege bedürfen, Pflege, wie er sie nur daheim bei uns finden kann. Meinst du das nicht auch, Mutter?“

„Gewiß, Magdalena!“ versetzte diese mit trauriger Stimme, und die Tochter fuhr fort:

„Hoffentlich ist Franz infolge des gehaltenen Blutsturzes nicht zu schwach, um die Bahnfahrt auszuhalten; es ist ja glücklicherweise eine bequeme und keine allzuweite!“

Sie schwieg ein paar Augenblicke, dann begann sie abermals:

„Einen Brief, der Franz von unserer Absicht und speziell von meinem Kommen unterrichtet, müssen wir natürlich an ihn schreiben. Er wird ohnedies sehnsüchtig auf einige Zeilen von uns warten! Darum gleich heute abends noch werde ich dieselben aufsetzen, indessen du, mein armes Mütterchen, am besten zu Bett gehst und den schweren Kummer wenigstens bis morgen im Schlafe zu vergessen suchst!“

Weit genug allerdings war, wie die beiden Frauen sich bald nachher überzeugten, der Zeiger auf der leise tickenden Wanduhr vorgerückt; troghem bedurfte es noch geraumer Zeit und wiederholter Bitten Magdalenes, ehe die verjammerte Mutter sich endlich anschickte, ihre Lagerstätte aufzusuchen.

Auf dem Tische war das Abendbrot unberührt stehen geblieben; geräuschlos räumte Magdalena es ab und begann, an den Bruder zu schreiben.

Nach Verlauf einer halben Stunde war der Brief fertig. Sie steckte ihn unten auf der finsternen, menschenleeren Straße in den Postkasten; dann setzte sie sich oben nochmals an den Tisch und flüchtete den müden Kopf in die Hand.

Es war eine schöne, wohlgepflegte Hand, auf die der trübe Lampenschimmer fiel; sie paßte gut

zu dem feinen Oval von des Mädchens Gesicht und ihrem aschblonden, hinten zu einem Knoten verschlungenen Haar.

Obwohl Magdalena die erste Jugend hinter sich hatte — sie zählte siebenundzwanzig Jahre — war sie doch noch eine jeden anmutende Erscheinung. Ihre blassen Züge entbehrten selbst jetzt mit dem bekümmerten, sorgenvollen Ausdruck eines eigentümlich fesselnden Reizes nicht.

Man saß sie einsam da und an ihrer Seele zogen die Bilder des vergangenen Lebens vorüber.

Magdalenes Vater, ein Theaterkapellmeister, hatte mit der Mutter kein glückliches, einträchtliches Eheleben geführt. Von Veränderungssucht und stetem Wandertrieb geleitet, war er mit den Seinen bald hierhin, bald dorthin gezogen, mit der Sorge um ihr Wohl es oftmals nicht allzugenu nehmend. Immer und immer wieder war die Mutter gezwungen gewesen, von ihrem elterlichen Erbteil herzugeben. Um die gemeinsame Existenz aufrecht zu halten, hatte sie es schließlich ganz herausgeben müssen. Dadurch aber waren die Familienverhältnisse noch haltloser und zerrissener geworden. Magdalena stand es noch deutlich vor Augen, wie die Mutter manchmal ganze Nächte dagelesen und geweint hatte, weil der Vater am Spieltisch oder in anderer nicht einwandfreier Gesellschaft verweilte. Später hatte er angefangen zu kränkeln, und als Magdalena eben ihr Musikstudium und Franz, der Bruder, seine Schulzeit beendet hatten, war er gestorben.

Fortsetzung folgt.

kämpfenden Brüder im Schützengraben und auf der hohen See mit allem notwendigen Rüstzeug zu versehen.

Die Hoffnung der Feinde, uns in der Herstellung von Kriegsmitteln zu überflügeln, wird ebenso zuschanden werden wie ihr Plan, durch Hunger zu erzwingen, was ihr Schwert nicht erreichen kann. Auf den Fluren lohnt Gottes Gnade des Landmannes Fleiß mit reicherer Frucht als wir zu hoffen wagten. Süd und Nord wetteifern darin, die rechten Wege für die brüderliche Verteilung von Nahrung und anderem Lebensbedarf zu finden.

Ihnen, die draußen und daheim für Volk und Heim kämpfen und streiten, ihnen allen gilt mein heißer Dank. Noch liegt Schweres vor uns. Zwar regt sich nach den furchtbaren Stürmen zweier Kriegsjahre die Sehnsucht nach dem Sonnenschein des Friedens in jedem Herzen; aber der Kampf dauert fort, weil die Losung der feindlichen Machthaber auch heute noch Deutschlands Vernichtung ist. Auf unsere Feinde allein fällt die Schuld des weiteren Blutvergießens! Niemals hat mich die feste Zuversicht verlassen, daß Deutschland trotz der Übermacht der Gegner unbezwingbar ist und jeder Tag befestigt sie aufs neue. Das deutsche Volk weiß, daß es um sein Dasein geht; es kennt seine Kraft und vertraut auf Gottes Hilfe. Darum kann nichts seine Entschlossenheit und seine Ausdauer erschüttern. Wir werden diesen Krieg zu einem Ende führen, das unser Reich vor neuem Überfalle schützt, und der friedlichen Arbeit deutschen Geistes und deutscher Hände für alle Zukunft freies Feld sichert. Frei, sicher und stark wollen wir wohnen unter den Völkern des Erdballes; dieses Recht soll und wird uns niemand rauben.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1916.

Wilhelm I. R.

An Deutschlands Wehrmacht.

Berlin, 31. Juli. (Tel. d. R.)

Das Wolff-Büro meldet: Kaiser Wilhelm erließ folgende Anerkennung an die Wehrmacht zu Lande und zur See:

Kameraden! Das 2. Jahr des Weltkrieges ist vollendet. Es war wie das 1. für Deutschlands Waffen ein Ruhmesjahr. Auf allen Fronten habt Ihr dem Feinde neue schwere Schläge versetzt. Ob er niedergelämpft, der Wucht eines Angriffes wich oder ob er durch fremde aus aller Welt zusammengerastete und erpreßte Hilfe verstärkt Euch den Preis der bisherigen Siege wieder zu entreißen versuchte, Ihr habt Euch ihm stets überlegen gezeigt! Auch da, wo Englands Gewalt herrschaft unbestritten war, auch auf den freien Wogen der See, habt Ihr siegreich gegen eine erdrückende Übermacht gekämpft. Die Anerkennung Eures Kaisers, die stolze Bewunderung der dankbaren Heimat sind Euch für diese Taten unerlöschlicher Treue, kühnen Wagemutes und zäher Tapferkeit gewiß. Wie das Andenken an die gefallenen Helden, so wird auch Euer Ruhm bis in die fernsten Zeiten wirken. Was die Wehrmacht vor Deutschlands Feinden an Lorbeer pflückt trotz Not und Gefahr ist unzertrennlich verknüpft mit der unermüdbaren Arbeit des Heimatheeres; immer frische Kräfte hat es den sechtenden Truppen zugeführt, immer wieder das Schwert geschärft, das Deutschlands Zuversicht und der Feinde Schrecken ist. Auch dem Heimatheere gebührt mein und des Vaterlandes Dank.

Nach aber sind Macht und Ziele der Feinde nicht gebrochen. Im schweren Streite müssen wir weiterringen, um die Sicherung unserer Leben, um unseres Landes Ehre, für die Größe des Reiches. Wir werden in diesem Entscheidungskampf, gleichviel, ob der Feind ihn mit Waffengewalt oder mit kalter berechnender Tücke führt, auch im 3. Kriegsjahre die Alten bleiben. Der Geist der Pflichttreue gegen das Vaterland und der unbeugsame Wille zum Siege durchdringen heute wie am ersten Tage des Krieges Wehrmacht und Heimat.

Mit Gottes gnädiger Hilfe, dessen bin ich gewiß, werden Eure zukünftigen Taten der vergangenen und gegenwärtigen würdig sein.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1916.

Wilhelm I. R.

Die Arbeiter zuhause.

Berlin, 31. Juli. (Tel. d. R.)

Das Wolff-Büro meldet: Das Armees-Verordnungsblatt veröffentlicht nachstehende a. h. Dantenerklärung: Über der unauslöschlichen Dankespflicht gegen unsere todesmutigen Kämpfer draußen werde ich und das ganze Deutschland niemals derer vergessen, die in der Heimat in treuer Pflichterfüllung rastlos tätig waren und tätig sind, alle Streitmittel in vorbildlicher Vorkommenheit zu schaffen, die Heer und Marine zur Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben Tag für Tag brauchen. Ich beauftrage Sie, meinen und des Vaterlandes besten Dank allen denen auszusprechen, die in nimmer ruhender Geistesarbeit oder in Werkstatt am Schmiedefeuer oder im tiefen Schacht ihr Bestes hergeben, um unsere Rüstung stahlhart und undurchdringlich zu erhalten. Der Kaiser verweist dann mit warmen Worten auf die schwere Tätigkeit der Frauen und drückt die Gewißheit aus, daß solche Hingabe an das Vaterland wahren wird bis zum siegreichen Ende.

Italien muß bitten.

Bei den Rebellen in Tripolis

Sugano, 31. Juli. (R.) Wie die Agenzia Stefani erfährt, hat der italienische Gouverneur von Lybien nach längeren, mit Geschick und Geduld geführten Verhandlungen die Rebellen bewogen, in den Austausch sämtlicher in italienischer Macht befindlichen Araber gegen einen Teil der von den Rebellen gefangen genommenen italienischen Truppen und zwar der in Tarhuna gefangen genommenen 23 Offiziere und 700 Soldaten einzuwilligen. Die italienischen Zeitungen äußern sich mit großer Befriedigung darüber, daß die Italiener bei den Rebellen noch soviel auszurichten vermochten. Ministerpräsident Boselli, der aus dem Hauptquartier zurückgekehrt ist und der Kolonienminister sandten dem Gouverneur telegraphische Glückwünsche.

Die Knebelung Griechenlands.

Unerhörte Zumutungen der Entente.

Bern, 31. Juli. (R.) 'Secolo' meldet aus Athen: Die griechischen Prinzen benützen ihre Reise durch Europa dazu, um festzustellen, wie die Haltung der Ententemächte nach den griechischen Wahlen ist. Dazu teilte 'Nea Hellas' mit, daß Präsident Poincaré dem Prinzen Andreas gegenüber folgendes erklärte: Die Alliierten würden nicht dulden, daß ein anderer als Venizelos zur Regierung käme, wenn er bei den Wahlen die Mehrheit der Stimmen davortragen sollte, jedenfalls auch, wenn die Venizelisten bei den Wahlen unterliegen sollten, wird die Entente weder ein Ministerium Skuludis oder Gunaris noch sonst ein Ministerium dulden, das aus Männern zusammengesetzt sei, welche die Tendenzen des früheren Ministeriums hätten.

Im Meer versenkt.

Vier Schiffe versenkt.

Mailand, 31. Juli. (R.) Der 'Corriere della Sera' meldet aus Tunis, daß der italienische Dampfer 'Angelo' (5000 Tonnen) in der Nähe der Balearen versenkt wurde. Ein japanischer Dampfer, der das U-Boot, während es den 'Angelo' durchsuchte, vergebens beschuß, wurde zwei Tage später vor Algier versenkt.

London, 31. Juli. (R.) Blochs Agentur meldet, daß der Dampfer 'Claudia' einer britischen Reederei und die norwegische Geleite 'Mars' versenkt wurden.

Ein Passagierdampfer untergegangen.

Haag, 31. Juli. (R.) Ein vom Leuchtschiff Noord-Hinder eingetroffenes drahtloses Telegramm besagt, daß der Dampfer 'Königin Wilhelmina' (1964 Brutto-Tonnen) von der Dampfergesellschaft 'Zeeland' in der Umgebung des Leuchtschiffes auf eine Mine lief. Nach einer späteren Nachricht ragt nur noch das Achterschiff aus dem Wasser. Die Fahrgäste wurden in Rettungsbooten nach dem Leuchtschiffe gebracht. Der Schlepper 'Roode Zee' sowie Marinesfahrzeuge sind zu Hilfe geeilt.

Blissingen, 31. Juli. (R.) Der Dampfer 'Königin Wilhelmina', der den Passagierdienst Blissingen-London versieht, war um 6 Uhr

früh ausgelaufen. Um 9 Uhr stieß der Dampfer auf eine Mine. Nachdem er einige Zeit getrieben hatte, sank er. Au Bord des Dampfers befanden sich 41 Fahrgäste und 60 Mann Besatzung. Die Geretteten sind jetzt auf dem Leuchtschiffe. 26 Passagiere wurden verwundet.

Marburger Nachrichten.

Todesfall. Am 1. August verschied im Hause Nr. 119 Koloschneeggstraße der 7 Jahre alte Sohn Walter des Herrn Franz Burstein, Beamten im I. I. Kriegsministerium. Die Leiche wird Donnerstag um 5 Uhr vom Sterbehause nach dem Brunnbörfener Friedhofe gebracht und im Familiengrabe bestattet.

Die nächste Brotarten-Ausgabe findet Samstag zwischen halb 9 und halb 11 Uhr statt. Um Veruntreuungen der von den Hausmeisterleuten für mit Wohlfahrtsmarken versehene Zuckerkarten eingehobenen Beträge, wie sie unglaublicherweise schon festgestellt wurden, hintanzuhalten und die eingezahlten Beträge, die für Lebensmittel notleidender Personen bestimmt sind, ihrer Bestimmung früher zuzuführen, wollen die Herren Hausbesitzer veranlassen, daß alle Parteien eines Hauses die von ihnen gezahlten Beträge auf einem Blatt Papier unter Hinzufügung ihrer Unterschrift vermerken und die Hausmeisterleute mit diesem Blatt die empfangenen Beträge zur Ablieferung bringen.

Verkauf von billigem Rindfleisch. Mittwoch den 2. August nachmittag von 1 bis 2 Uhr findet im städt. Schlachthofe wieder der freibankmäßige Verkauf von beiläufig 100 Kilo frischem Rindfleisch zum Preise von 4 Kronen per Kilo statt.

Vom Marburger Töchterheim. Aus Wien wurde uns heute gemeldet: Der Minister für öffentliche Arbeiten hat der höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe des Töchterheims in Marburg bis auf weiteres das Öffentlichkeitsrecht verliehen.

Einziehung der Nickelmünzen — eiserne 20 Heller-Münzen. Aus Wien wurde uns heute drahlisch mitgeteilt: Die 'Wiener Btg.' veröffentlicht eine Verordnung des Finanzministeriums betreffend die Einziehung der Nickelmünzen zu 20 Heller am 1. Jänner 1917 sowie betreffend die Ausprägung und Ausgabe von Teilmünzen der Kronenwährung zu 20 Heller aus Eisen.

Marburger Biostop. Morgen gelangt zur Vorführung 'Der gestohlene Name', ein herrliches Drama in 3 Akten, dargestellt von den erstklassigen Bühnenkünstlern. Inhaltsvoll ergreifend spielt sich das Bild ab mit großartigen Ausnahmen. Der Sohn Henning des reichen Grafen von Steinbrück wird von seinem Vater wegen einer gefälschten Unterschrift verstoßen. Er fährt nach Amerika und bringt es durch seiner Hände Arbeit zu einer angesehenen Stellung. Nach mehr als 18jähriger Abwesenheit befällt ihn das gelbe Fieber. Er findet im Hause seines Kollegen Harry und dessen Frau freundliche Aufnahme, die echt war, bis Henning durch eine Zeitungsnotiz aufmerksam wird, daß ihn sein Vater zurückerbittet. Da erzählt er Harry sein ganzes Leben und bittet ihn, an seinen Vater zu telegraphieren. Harry, welcher überzeugt ist, daß Henning nicht mehr gesund wird, bestimmt seine Frau, mit ihm nach Europa zu fahren und sich als der verschollene Henning auszugeben. Der Betrag gelingt, bis Henning, der wie ein Wunder dem Tode entronnen ist, das Ganze durchschaut, auch nach Europa fährt und von seinem Vater sofort erkannt wird. Harry wird im Kampfe mit Henning durch einen unglücklichen Zufall erschossen, und Henning vermählt sich mit dessen Frau Ina, mit der er, mit Zustimmung seines Vaters, im glücklichsten Einvernehmen lebt.

Die Metallanspruchnahme verlängert. Die in der Samstag-Nummer unserer Zeitung erschienene Notiz hat mit der jetzigen Metallablieferung nichts gemein.

Vom Pfadfinderkorps wird uns geschrieben: Fr. Morwiger spendete mehrere Jahrgänge 'Gartenlaube' und 'Die Woche' als Lesestoff, Fr. Ida v. Kiefewetter einen Jahrgang der Zeitschrift 'Wohlfahrt und Klasing'. Die Spenden wurden den Verwundeten in unseren Spitälern übermittelt. — Es wird ferner auch um Spazierstöcke für fußtrante Soldaten gebeten. Anmeldungen nehmen der Hauptfeldmeister Herr Anton Trupp und die Verwaltung der 'Marburger Btg.' entgegen.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Neue Opfer Russlands in Wolhynien.

Vor Linningens Armee opferten die Russen wieder vergeblich unzählige Tausende.
Im Westen sind alle feindlichen Angriffe gescheitert.

Ein Gruß an die Welschen.

Von Dr. Ferdinand Kull-Rhölwald.

Aus der Jubiläumsschrift des Vereines der Deutschen Studenten in Graz.

Aus des dritten Jahrhunderts Beginn wird uns berichtet, daß die Größe der in Italien aufgehobenen Soldaten sich stetig verringere und das Militärmaß herabgesetzt werden müsse. Zwei Jahrhunderte später wird das Gegenteil gemeldet, namentlich von Oberitalien. Wie kam das? Durch die inzwischen erfolgte Einwanderung der starken, schönen, blonden Germanen aus dem Norden, aus jenen Landstrichen, aus welchen dreitausend Jahre vorher ihnen blutsverwandte, ebenso starke, schöne und blonde Leute, die Stammväter der Latiner, herabgekommen waren. Von diesen Latinern oder Römern, den blonden und großen, fanden die Germanen allerdings nichts mehr vor als die Denkmale in Stein und Erz, die jene geschaffen und die Bücher, die sie geschrieben hatten. Deren Zivilisation war schon auf die kleine, schwarzhaarige Urrasse des mittelländischen Menschen übergegangen, die sich, vermischt mit Schiffsbrüchigen und Sklaven aus aller Herren Ländern, besonders aus Afrika und Syrien, auf den Gräberfeldern der großen arischen Vergangenheit Italiens festhaft gemacht hatte. Diese kleinen Dunkelhaarigen sprachen bereits jahrhundertlang die Sprache ihrer arischen Führer und Herren und hatten die eigene lange

vergessen. Als aber die blonden Germanen kamen, nannten sie sich stolz „Römer“ und schrieben die Großtaten der aus dem Lande verschwundenen Blondten sich selber zu, wie es ihre herabgekommenen Enkel noch heute tun. Die Germanen vertauschten leider im Laufe von fünf Jahrhunderten infolge ihrer Minderzahl, ihres Getrenntseins von ihren nordischen Stammesgenossen und ob des Einflusses des lateinischen Schrifttums und der römischen Kirche ihre heimische Mundart mit der lateinisch-welschen Schriftsprache und gründeten nach den Taten der Hohenstaufen-Kaiser eine neue Kultur, die wir mit irreführender Bezeichnung die „Widergeburt der Antike“ nennen. An der Schaffung dieser völlig neuen Kultur war das beste Blut der Welt, das der gottischen Völker, der Langobarden, Alemannen, Franken und Baiern, beteiligt, altrömisches gar keines, das des Mittelalters in verschwindend geringen Mengen. Germanisches Blut allein hat die „Renaissance“, den Stolz des modernen Italieneriums, geschaffen und alles Große, was nach der Römerzeit im Lande Italien aus Licht des Tages trat. Alles, was die Poebene und die Halbinsel des Apennin an wirklichen Kulturwerken erzeugte und noch verwahrt, ist von Männern und Frauen der nordischen Rasse hervorgebracht worden. Ganz abgesehen von den Verfassungen der italischen Städte im Mittelalter, abgesehen von der Feudalverfassung des flachen Landes, die beide genau so germanisch waren wie in Deutschland, abgesehen von der Tatsache, daß der gesamte Adel Italiens,

so weit er echt ist, germanischer Herkunft sich rühmen kann, abgesehen von den unzähligen Personen- und Geschlechtsnamen, die bis ins 16. Jahrhundert die germanische Abkunft ihre Träger künden — wir können es dem welschen Pöbel, das heute Mord und Tod über uns „blonde Bestien“ herabrufft, nicht oft und laut genug in die Ohren schreien, daß alle großen Dichter, Künstler, Gelehrten, Kriegs- und Staatsmänner Italiens germanisches Blut in den Adern hatten, das allein sie zu ihren Großtaten befähigte. Jene vielen Talente und Genies, die im Apenninenlande die Kultur des 15. und 16. Jahrhunderts erstehen ließen, standen in gar keinem Zusammenhange mehr mit den alten Latinern, die sich echte Römer nannten, und auch nicht mit der dunkelhaarigen Urrasse. Sie waren welsch redende, stolze Germanenkinder, fast ausschließlich „blonde Bestien“. Die Träger jener Namen, welche die Phrasenhelden der „lateinischen Rasse“ (einer ihrer lächerlichsten höchstigen Erfindungen) in ihrem stets offenen Munde zu führen pflegen, z. B. Arnold von Brescia, Franz von Assisi, Giordano Bruno, Dante Alighieri, Boccaccio, Ariost, Tasso, Cimabue, Bordonone, Brunellesco, Ghiberti, Bardi, Raffaello, Michelangelo, Tizian, Paul Veronese, Leonardo da Vinci, Guido Reni, Giorgione, Fra Angelico, Gallei, Albovandi, Grimaldi, Viviani, Galvani, Torricelli, Malpighi, Volta, Cavour und viele, viele andere sind nur der Sprache nach Welsche, dem Blute nach echte Germanen, meist hochgewachsene, schlankte Menschen mit heller Hautfarbe und hellen Augen,

Die rechte Wahl.

Roman von Helene Merkel.

(Nachdruck verboten.)

1.

Die einsame, vom Laternenlicht schwach erhellt Vorstadtstraße entlang schritt eine weibliche Gestalt. Der Novembersturm riß an ihren Kleidern und peitschte ihr unter dem aufgespannten Schirm, den sie nur mit Anstrengung hielt, die schweren Regentropfen ins Gesicht. Das hörte die Vorwärtsschreitende aber wenig, denn sie hatte sich im Laufe der Zeit, während sie tagsaus, tagein als Musiklehrerin von Familie zu Familie ging, an die Unbilden der Bitterung gewöhnen gelernt; sie dachte ihr gleichsam selbstverständlich wie das Stundengeben, das sie am Abend beendete, um es am Morgen von neuem wieder aufzunehmen.

Aus der schmalen Seitenstraße, die sie gegangen, bog sie jetzt ein wenig in die breite Willenstraße und blickte flüchtig hinanz zu den hell erleuchteten Fenstern eines Hauses, das sich durch seine vornehme, prächtige Bauart und seine weiten Gartenanlagen besonders kennzeichnete. Hier wohnte auch eine ihrer vielen Schülerinnen — Elise Roland, das einzige, verwöhnte Kind des reichen Willenbesizers und Maschinenfabrikanten, das seit kurzem auch glückliche Braut war. Sie war so recht eine, der das Leben nur eitel Sonnenschein und Frohsinn

bedeutete und die fast zu sich selbst nicht kam vor zahlreichen tagtäglichen Zerstreuungen.

Nun war sie endlich, nachdem sie noch mehrere Kreuz- und Querstraßen durchschritten hatte, vor dem Hause angelangt, in welchem sie mit der Mutter wohnte. Rasch stieg sie zwei Treppen hinauf und klingelte an der Türe, an welcher auf blankem Messingschild stand: Henriette, verwitwete Döring.

Niemand öffnete.

Sie klingelte noch einmal. Da endlich tat die Türe sich auf; eine schwächliche Frau mittlerer Größe mit grauem Haar und abgehärteten Gesichtszügen erschien am Eingang.

„Guten Abend, Mutter!“

„Magdalena, ach du!“

Müde, verdrossen klang es von den Lippen der Frau, freundlich von denen der Tochter. Sie blickten sich an; da ersaßte ein jäher Schreck das Mädchen.

„Mein Gott, was ist denn geschehen?“ fragte sie. „Du siehst ja ganz entsetzt aus.“

Sie nahm sich kaum Zeit, den nassen Schirm in den Ständer zu stellen. Im Hut und Mantel, unmittelbar hinter der Mutter, schritt sie ins Zimmer.

„Hier lies!“ sagte diese, mit einem verzweiflungsvollen Blick der Angekommenen einen bereits erbrochenen Brief überreichend,

Magdalena überflog die Zeilen. Dann senkte sie schwer und sagte:

„Franz krank, schwer krank geworden im Engagement! Das ist fürchterlich!“

Starren Blickes vor sich hinsehend, faltete sie den Brief wieder zusammen und ließ die schlaffen Hände in den Schoß sinken. Sie selbst war jetzt aufs tiefste erschüttert.

Einige Minuten herrschte Totenstille im Zimmer. Plötzlich begann die Mutter, die bis jetzt mit völlig apathischem Gesichtsausdruck der Tochter gegenüber gesessen hatte, leise zu weinen.

Das riß diese aus ihrer Starrheit.

„Fasse dich, gute Mutter!“ sagte, zu dieser hintretend und ihr Antlitz über das plötzlich auch die Tränen rannen, zärtlich an die Wangen der Frau drückend. „Wir haben ja viel Schweres schon erfahren, wir werden auch dies noch ertragen!“

Eine Weile verharrten sie so; dann ging Magdalena hinaus, um sich endlich ihres Hutes und ihres Mantels zu entledigen.

Als sie wieder hereingekommen war und neben der Mutter Platz genommen hatte, fragte diese, sich mit einemmale aus dem düsteren Hinbrüten aufraffend:

„Und was denkst du, was wir nun tun sollen, Magdalena?“

Die Gefragte blickte sie an, liebevoll und bittend zugleich.

„Ihn holen, Mutter, zu uns holen, wenn er nur irgend transportfähig ist!“

Fortsetzung folgt.

langen Köpfen und hohen Stirnen gewesen. Mehr oder minder germanisch von Herkunft und Anlagen waren auch zahlreiche Mischlinge, wie z. B. Napoleon und Garibaldi. Dann aber, wenn man alle die abgerechnet hat, in denen nachweislich germanisches Blut, wenn auch in Verdünnung, rollt, bleibt das dunkle Dent- und Urbild der berühmtesten Idee nationale, der moderne „echte Römer“ übrig, der das Land der abscheulichsten Tierquälerei, der heimtückischen Überfälle, der Brigantenwirtschaft und Kamorra schafft, dem der kurze, scharfe Dolch die traueste Waffe ist, dem Betrug, Überlistung, Verstellung, Unehrllichkeit, schamlose Bettelerei, Trintgeldererpressung, Bestechlichkeit und unverfälschte Lüge süße Gewohnheiten sind, der — mit einem Worte — den Untergang und Nährboden bildet, auf welchem Gefallen östlicher Herkunft wie Salandra, Sonnino, Annunzio so prächtig gedeihen wie stinkendes Unkraut in einem Mistbeete.

Ein Volk, das imstande ist, seinem obersten Führer Eid- und Wortbruch und Falschheit als Tugenden anzurechnen, richtet sich selbst. Germanisches und deutsches Blut ist im heutigen Italien ebenso selten zu finden, wie es vor sechzehn Jahrhunderten das arisch-römische war. Mit ihm sind auch die seelischen Kräfte und Eigenschaften, die ein staatsbildendes und staatserkhaltendes Volk nötig hat, dahingeschwunden. Die letzten Ausläufer der großartigen „Renaissance“ in welchen Ländern sind vorüber, eine Auffrischung durch unverbrauchtes, edleres, kulturschaffendes Blut wird für diese Länder niemals wiederkehren. Ihre Rolle ist zu Ende. Mögen nun die Welschen südlich der Alpen und westlich der Maas und des Jura ungestört so rasch, wie sie wünschen, zur sagenberühmten „lateinischen Rasse“ sich verschmelzen und durch gasliche Ausnahme von West- und Ostasien, afrikanischen Völkern und anderen Wilden der verschiedensten Farbenabstammungen zu Trägern ihrer Begriffe von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sich heranbilden! Unseren Segen haben sie dazu. Mögen sie nur, ihrem dunklen Triebe folgend, in den Kloaken des Völkerchaos verschwinden, denen zuzustreben sie sich jetzt schon erhebliche Mühe geben, die „Enkel der Skizpionen, Slavier und Meteller“ und des — Catilina!

2,658.283 Kriegsgefangene.

Die Zwei-Jahre-Beute. Deutsche Heilskunst.
Berlin, 29. Juli.

Das Wolffbüro meldet:

Zum Abschluß des zweiten Kriegsjahres sollen einige Zahlenangaben über das bisherige Ergebnis des Krieges gemacht werden:

1. Die Mittelmächte haben jetzt auf europäischem Boden von feindlichem Gebiete besetzt: In Belgien rund 29.000 Quadratkilometer, in Frankreich 21.000, in Rußland 280.000, in Serbien 87.000 und in Montenegro 14.000, im ganzen rund 431.000 Quadratkilometer.

2. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug gegen Ende des zweiten Kriegsjahres: In Deutschland 1.663.794, in Österreich-Ungarn 942.489, in Bulgarien rund 38.000 und in der Türkei 14.000, im ganzen 2,658.283.

Vor einem Jahre hatte die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen in Deutschland und Österreich-Ungarn 1,695.400 betragen. Von den russischen Kriegsgefangenen befinden sich in Deutschland 9019 Offiziere, 1,202.872 Mann, in Österreich-Ungarn 4242 Offiziere, 777.324 Mann, in Bulgarien und der Türkei 33 Offiziere, 1435 Mann, im ganzen 13.294 Offiziere, 1,981.631 Mann. In deutsche Kriegsgefangenschaft sind bisher geraten: Franzosen 5947 Offiziere, 348.731 Mann, Russen 9019 Offiziere, 1,202.872 Mann, Belgier 656 Offiziere, 41.751 Mann, Engländer 947 Offiziere, 29.956 Mann, Serben 23.914 Mann, im ganzen 16.569 Offiziere und 1,647.225 Mann.

3. In Deutschland ist folgende Kriegsbeute bisher festgestellt worden: 11.036 Geschütze mit 4.748.038 Geschossen, 9096 Munitions- und andere Fahrzeuge, 1,556.132 Gewehre und Karabiner, 4460 Pistolen und Revolver und 3450 Maschinengewehre. Hierbei muß bemerkt werden, daß nur die nach Deutschland zurückgeführte Beute angegeben ist, während eine nicht annähernd zu bestimmende Anzahl von Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren mit Munition im Felde sogleich in Gebrauch genommen worden ist.

4. Von den in den Lazaretten des gesamten deutschen Heimatgebietes behan-

delten Angehörigen des deutschen Feldheeres wurden nach der letzten vorliegenden Statistik 90 von Hundert wieder dienstfähig, 1,4 v. H. starben, 8,4 blieben dienstunbrauchbar oder wurden beurlaubt.

Englands See-Franktureure.

London, 30. Juli. (Tel. d. R.-B.)

Lord Grey lenkte in einem Schreiben an den amerikanischen Botschafter in London die Aufmerksamkeit des Botschafters auf Reuters Telegramm über die deutsche Meldung von der Erschießung des Kapitäns Fryatt. Die englische Regierung, heißt es in dem Schreiben, könne nur schwer glauben, daß, nachdem die deutsche Unterseeboot-Flotte die Praxis angenommen habe, Rauffahrtsschiffe ohne Warnung und ohne Rücksicht auf das Leben von Reisenden (!) und Besatzung zu versenken, der Kapitän eines Handelsschiffes, der Maßregeln ergriffen hatte, welche die einzige Aussicht zu bieten schienen, nicht nur sein Schiff, sondern auch das Leben aller Menschen an Bord zu retten, wegen dieser Tat mit Überlegung und kaltblütig erschossen worden sein könnte. Wenn die deutsche Regierung in der Tat in dem Falle einen britischen Untertanen, der sich in ihrer Gefangenschaft befand, ein derartiges Verbrechen (!) begangen haben sollte, so sei es angesehentlich, daß dadurch eine äußerst ernste Lage entstanden sei. Er, Grey, sei daher im Namen der britischen Regierung zu der Bitte genötigt, durch den Botschafter der Vereinigten Staaten möge eine dringende Untersuchung darüber veranstaltet werden, ob der Bericht in der Presse über die Erschießung des Kapitäns Fryatt wahr sei.

Als Antwort darauf übersandte der amerikanische Botschafter in London die Abschrift eines Telegrammes des amerikanischen Botschafters in Berlin über die Einzelheiten bezüglich seiner Intervention in dieser Angelegenheit.

Es scheint, daß die Angst des Herrn Grey dahin geht, die Erschießung eingefangener und überwiesener See-Franktureure könne auf die noch nicht Erwischten abschreckend und daher bessernd wirken, was Herr Grey natürlich auf alle Fälle verhindern will. Wäre der Kapitän Fryatt ein Soldat gewesen, dann wäre ihm nach seiner Gefangennahme wegen eines Angriffes auf ein deutsches U-Boot natürlich nichts geschahen; aber als Zivilist auf die Ermordung von Soldaten anzugehen, das wird in der ganzen Welt mit dem Tode bestraft, auch in England, dessen Hände übrigens noch rot sind auch vom Blute der irischen Märtyrer!

Die Türkei im Kampfe.

Konstantinopel, 28. Juli. (R.B.) Das Hauptquartier meldet:

Zufolge russischer Angriffe traten südlich des Tschoruch unsere Truppen einen geordneten Rückzug an. Unsere nördlich des Tschoruch an der Küste aufgestellten Truppen des linken Flügels zogen sich gleichfalls über unsere Anordnung und freiwillig zurück. Infolgedessen sind die Ortschaften Baiburt, Gümüşhane und Erzingian in die Hände des Feindes gefallen. Die Fortschritte, welche die Russen um den Preis blutiger Verluste erzielt haben, haben keinen Charakter, der unsere allgemeine Lage an dieser Front beeinträchtigen kann.

Konstantinopel, 30. Juli. (R.B.) Das Hauptquartier meldet:

Trakfront. Im Euphrat-Gebiete erbeuteten wir ein feindliches Motorboot.

Persische Front. Scharmügel. Der Kampf zwischen unseren Abteilungen und den russischen Streitkräften, die nach ihrer Vertreibung von Rebandus gegen die Grenze geworfen wurden, geht zu unseren Gunsten weiter. Im Grenzgebiete wurde eine beherrschende Höhe dem Feinde wieder entzogen. Die russischen Streitkräfte, die gezwungen wurden, aus der Ortschaft Sakiz in nordöstlicher Richtung zu fliehen, wurden von den Unseren verfolgt.

Kaukasusfront. Im Gebiete von Bitlis ist die Lage unverändert. Der Berg Andul (20 Klm. südlich von Musch), der sich in den Händen des Feindes befand und der die umliegenden Gebiete beherrscht, wurde dem Gegner von unseren Truppen in Angriffen wieder entzogen. Festige feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen im Abschnitte Aknolt (30 Klm. südöstlich von Baschloi) wurden von unseren Truppen im Gegenangriff mit dem

Bajonett vollständig abgeschlagen. Bei denselben für den Feind fruchtlosen Angriffen erlitten die Russen schwere Verluste; die Zahl der Toten übersteigt 1000. Unsere Truppen, die sich 10 Klm. westlich von Erzingian hielten, haben durch ihren heftigen Widerstand die Vorrückungsversuche des Feindes vereitelt und die feindlichen Streitkräfte, die sich 13 Klm. südwestlich von Gümüşhane verschanzt hatten, wurden von unseren Truppen angegriffen, aus ihren Stellungen geworfen und gegen Osten abgedrängt.

Ägyptische Front. Unsere vorgeschickten Abteilungen weisen feindliche Erkundungsabteilungen überall, wo sie ihnen begegnen, ab und gewinnen schrittweise Boden gegen Westen.

Auszeichnung einer fünffachen Mörderin

London, 29. Juli. (R.B.) 'Daily Mail' meldet aus Paris: Die 'Heroine' von Boos, Emiliane Morceau, die fünf Deutsche mit Bomben und Revolverschüssen ermordet hat, wurde mit einem englischen und einem französischen Orden ausgezeichnet. (!)

Englische Offiziersverluste.

London, 29. Juli. (R.B.) Die letzten Verlustlisten vom 28. und 29. Juli enthalten die Namen von 255 bzw. 232 Offizieren.

Munitionsexplosion in Amerika.

New-York, 30. Juli. (R.B.) Hundert Waggonsladungen und mehrere Barren mit Munition sind in den Werken der National Storage Company in der Nähe von Cummipan (New Jersey) in die Luft geflogen. Die Erschütterung war in ganz New-York zu spüren.

Marburger Nachrichten.

Mois Lohr †. Gestern früh starb in Graz nach langem schweren Leiden im Alter von 63 Jahren der gewesene Besitzer des Großgasthofes 'Zum Mohren', Moiss Lohr. Wegen seiner schweren Krankheit hat er bekanntlich kürzlich den genannten Großgasthof in der Herrngasse an den bisherigen Wirt des Kafinos, Herrn Sokolik, verkauft. Der Verstorbene erfreute sich in Marburg allgemeiner Beliebtheit. Das Leichenbegängnis findet morgen Dienstag halb 4 Uhr in Graz von der städtischen Aufbahnhalle in Graz (Gries) zum Zentralfriedhofe statt.

Marburger Stadttheater. Heute wird das hochspannende Filmmittel 'Ein unbeschriebenes Blatt' zum letzten Male aufgeführt. — Morgen beginnt ein neues Programm, dessen Hauptnummer das ergreifende Drama 'Evangelimann' (nach der gleichnamigen Oper) bildet. Hierzu wurde die Begleitmusik nach Motiven der gleichnamigen Oper vom Kapellmeister Tinz zusammengestellt. Das Ergänzungsprogramm ist reichhaltig und unterhaltend. Ab 15. August findet im Marburger Stadttheater jeden zweiten Tag Programmwechsel statt. Die Auswahl der Filmmittel hierzu hat Direktor Siegel bereits getroffen, und jedes einzelne Programm — geliefert von der Wiener Filmgesellschaft 'Projektograf' — bildet eine kinematographische Sensation.

Partymusik. Die Musik des 1. u. 1. Infanterie-Regimentes Nr. 47 ist von ihrer Kommandierung wieder eingerückt und wird morgen Dienstag, den 1. August im Stadtpark von 6 bis halb 8 Uhr abends zugunsten des Witwen- und Waisenfondes konzertieren. Eintritt 20 H. Vortragsordnung: Strauß: Walzer aus der Operette 'Rund um die Liebe'. Wagner: Ouvertüre zur Oper 'Tannhäuser' und der Sängerkrieg auf Wartburg'. Kalman: Angereichte Stücke aus der Operette 'Die Czardasfürstin'. Donizetti: Fragmente aus der Oper 'Lucia di Lammermoor'. Offenbach: Phantasie aus 'Hoffmanns Erzählungen'. Tschopold: Gott mit uns, Marsch.

In russischer Gefangenschaft. Die Familie des Bürgerschullehrers Herrn Bienenstein hat eine hocherfreuliche Nachricht erhalten; der Kadett Erwin Bienenstein ist nicht, wie frühere Nachrichten besagten, schwer verwundet vom Pferde gesunken und verschollen, sondern er befindet sich in vollständiger Gesundheit in russischer Gefangenschaft zu Kiew. Sein Vater erhielt gestern von ihm folgendes, schon am 13. Juli ausgegebenes Telegramm aus Kiew: „Bin gefangen und gesund, habe Geld genug, es geht mir gut. Erwin.“ — Man sieht auch daraus, daß man mit Weileids-

Landgebirgen nicht allzubereitig an die Angehörigen solcher Krieger herantreten soll, von denen lediglich Gerüchte besagen, daß sie gefallen seien. Rabett Erwin Wienslein war ja nach der Fama zuerst gefallen, dann kam die Nachricht, er sei schwer verwundet und vermisst und nun meldet er sich glücklicherweise selbst und gibt bekannt, daß ihm gar nichts fehlt als nur die Freiheit. Die hoch erfreute Familie sei zu dieser Nachricht herzlich beglückwünscht. — Seit Mai hatte die Familie des hiesigen Ersten Staatsanwaltes, Herrn Verderber, keine Nachricht von dem am russischen Kriegsschauplatz kämpfenden Sohn Leutnant Hermann Verderber. Nun erhielt sie eine Karte von ihm, aus welcher hervorgeht, daß er verwundet in russische Gefangenschaft geraten ist. Der Ort, an dem er sich befindet, ist nicht angegeben, doch zeigt die Karte den Stempel von Moskau als Durchgangsstation. Der Bruder des Gefallenen, der auch am russischen Kriegsschauplatz kämpfte, kann nicht mehr zurückkehren; er hat dort den Helbentod gefunden.

Ein Marburger — Ritter des Ordens pour le mérite. Einem Sohne der Stadt Marburg, dem Hauptmann Max Macher, Sohn des hiesigen Glasermeisters Herrn Macher, wurde vom Kaiser Wilhelm der Orden pour le mérite verliehen. Hauptmann Max Macher befindet sich beim deutschen Luftdienste und hat schon zahlreiche Zeppelinfahrten mitgemacht und war auch an der Seeschlacht am Stageraal beteiligt. Hauptmann Max Macher, der seinerzeit die ersten Marburger Ballonaufstiege leitete, hat sich im Kriege schon mehrfach österreichisch-ungarische und reichsdeutsche Auszeichnungen erworben, deren Krönung nun der Orden pour le mérite ist.

25jähriges Dienstjubiläum. Der Revident der hiesigen Bahnerhaltungssektion Marburg R. L. der L. t. priv. Südbahngesellschaft, Herr Josef Deutschmann, feiert heute die 25. Wiederkehr des Jahrestages seines Dienstantrittes bei der Südbahn. Aus diesem Anlasse wurde Herr Deutschmann bei einer kleinen Festfeier durch seinen Vorstand, Herrn Bau-Oberkommissär Ing. Julius Hudecsek sowie durch seine Amtskollegen auf das herzlichste beglückwünscht.

Im Café „Theresienhof“ beendet heute abends die Damenkapelle „Fidèle Geister“ ihr Gastspiel; es ist nach einem Gastspiel in der Dauer von 19 Monaten ihr letztes Konzert, welches sie heute dort gibt. Ab 1. August wird im Café Theresienhof dafür wieder für Marburg etwas Neues geboten: ein Original Wiener Schrammelquartett mit seinen Sängern, welches auf das lebhafteste Interesse der Gäste Anspruch erheben darf.

Letzte Drahtnachrichten. Von unseren Fronten.

Russenopfer in Wolhynien.

Wien, 31. Juli. Amtlich wird heute veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen östlich von Kilibaba wurde in der vorletzten Nacht durch Truppen der Armee Pflanzer-Baltin ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

In Südostgalizien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Im Westen und Nordwesten von Buczacz setzt der Feind seine Angriffe nach wie vor mit größter Zähigkeit fort; es wurde dort auch gestern erbittert und hartnäckig gekämpft. Die verbündeten Truppen haben ihre Stellungen behauptet.

Unmittelbar westlich von Brody schei-

terten mehrere nächtliche Angriffe des Gegners.

Auch in Wolhynien opferte der Feind gestern wieder ungezählte tausende von Kämpfern ohne jeden Erfolg. Wo immer er stürmt — bei Zwiniacze, westlich und nordwestlich von Luel und zu beiden Seiten der von Sarny nach Kowel führenden Bahn — überall brachen seine Sturmkolonnen zusammen. Südlich von Stobychwa, wo er vorübergehend auf dem linken Stochod-User Fuß faßte, wurde er wieder zurückgetrieben.

Die in Wolhynien kämpfenden verbündeten Truppen haben gestern mehrere russische Offiziere und 2000 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Dolomiten gestern im Gebiete der Tofanen der Angriff mehrerer Alpini-bataillone blutig abgewiesen. 135 Italiener, darunter 9 Offiziere, wurden gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

An der Sonzofront entfaltet die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer gegen den Tolmeiner und Görzer Brückenkopf sowie gegen unsere Stellungen am Monte San Michele.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Alle Feindestürme in Ost und West siegreich abgeschlagen.

Berlin, 31. Juli. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 31. Juli:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englischen Unternehmungen bei Pozieres und Longueval erstreckten sich bis in den gestrigen Tag. Sie leiteten einen neuen englisch-französischen Angriff ein, der zwischen Longueval und der Somme am Morgen unter Einfluß von mindestens sechs Divisionen einheitlich erfolgte, während er zwischen Pozieres und Longueval tagsüber durch unser Sperrfeuer niedergehalten wurde und erst abends in die Einzelangriffe mit ebenfalls sehr starken Kräften zur Durchführung kam.

Überall ist der Feind unter schwersten blutigen Verlusten abgewiesen worden. Keinen Fuß Boden hat er gewonnen. Wo es zu Nahkämpfen kam, sind sie dank dem schneidigen Draufgehen bairischer und sächsischer Reservetruppen sowie tapferer Schleswig-Holsteiner zu unseren Gunsten entschieden. 12 Offiziere, 769 Mann des Gegners wurden gefangen genommen, 13 Maschinengewehre erbeutet.

Südlich der Somme Artilleriekämpfe.

In der Gegend von Brunay (Champagne) brach ein schwacher französischer Angriff in unserem Feuer zusammen.

Östlich der Maas verstärkte sich das Artilleriefeuer mehrfach zu größerer Heftigkeit. Südwestlich des Werles Thiaumont fanden kleine Handgranatenkämpfe statt.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Couflans wurde mit Feuer auf Pont-a-Mousson

beantwortet. Ein auf Mühlheim in Baden angelegtes französisches Flugzeuggeschwader wurde bei Neuenburg a. Rh. von unseren Jockern gestellt, in die Flucht geschlagen, verfolgt; das feindliche Führerflugzeug wurde nordwestlich von Mühlhausen zum Absturze gebracht. Leutnant Hoehndorf setzte nördlich von Bebaume den 11., Leutnant Wintgeos östlich von Peronne, den 12. Gegner außer Gefecht. Je ein französischer Doppeldecker ist westlich von Pont-a-Mousson und südlich von Thiaucourt (dieser durch Abwehrfeuer) abgeschossen.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Weiderseits von Friedrichstadt wurden russische Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Angriffe gegen unsere Kanalkstellungen westlich von Logischin und bei Nobel (am Strumiez südwestlich Pinsk) sind gescheitert.

Die gegen die Heeresgruppe des Generals von Binzingen fortgesetzten starken Anstürme der russischen Truppenmassen sind auch gestern siegreich abgewehrt worden; sie haben dem Angreifer wiederum die größten Verluste eingetragen.

Den Hauptdruck legte der Feind auf den Abschnitt beiderseits der Bahn Kowel—Sarny, zwischen Wilontez und Turia, südlich von Turia und beiderseits der Lipa. Ein wohl-vorureiteter Gegenangriff warf den bei Zarecze (südlich von Stobychwa) vorgebrungenen Gegner zurück.

Soweit bisher festgestellt, wurden gestern 1889 Russen, darunter 9 Offiziere gefangen genommen.

Unsere Fliegergeschwader haben während der letzten Kampftage dem Gegner durch Angriffe auf Unterlunskorte, marschierende und bivouacierende Truppen sowie die rückwärtigen Verbindungen erheblichen Schaden zugefügt.

Armee des Generals Grafen Bothmer.

In Fortsetzung der Angriffe im Abschnitte nordwestlich und westlich von Buczacz gelang es den Russen, an einzelnen Stellen in die vorberste Verteidigungslinie einzudringen; sie sind zurückgeworfen. Alle Angriffe sind siegreich abgewiesen.

Die italienische Generalsjäger.

Lugano, 30. Juli. (R.B.) Generalleutnant Marciani ist zur Disposition gestellt worden.

Ungeheure Feuerbrunst in Balona.

Lugano, 30. Juli. (R.B.) Italienischen Blättern wird aus Bari gemeldet: Vor einigen Tagen brach in Balona in Albanien eine ungeheure Feuerbrunst aus, die 130 Warenmagazine vernichtete. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen.

Unglück auf einem französischen Schießplatz.

Ein neues Riesengeschütz zersprang.

Hamburg, 30. Juli. Das „Hamb. Fremdenblatt“ meldet aus Amsterdam: Auf dem Artillerieschießplatz in Vincennes wurden Versuche mit einem neuen Riesengeschütze, Kaliber 415 Zentimeter, gemacht. Bereits beim zweiten Schusse zersprang das Rohr. Durch Sprengsplitter wurden drei Mann getötet, 15 Mann verwundet. Das Geschütz stammt aus der Fabrik Schneider-Creuzot.

Ehrenerklärung.

Ich Entschuldigter bedauere, in unüberlegter Weise gegen die Beamten gattin Frau Mithi Schwarz in Marburg beleidigende Äußerungen fallen gelassen zu haben und danke ich beiden Ehegatten, daß sie von weiteren Schritten Abstand genommen haben. 3492

Franz Seglitzsch, J.-R.

Ein Gewölbe

1 Zimmer und Keller, 1 Stall für 2 Stände, Wagenhütte und Boden zu vermieten. Wittinghofgasse 11.

Sparherdzimmer

oder kleine Wohnung, bestehend aus einer kleinen Küche, Kabinett samt Zugehör wird gesucht. Anträge unt. „Ständig“ an Ww. d. Bl. 3477

Montorschreibtiisch

zu verkaufen. Preis 25 R. Anfrage Tegetthofstraße 48, 1. Etocf. 3482

Möblierte Wohnung

abgeschlossen, 1 Zimmer, Küche, Vorzimmer, Dienerzimmer, Balkon und Zugehör zu vermieten. Gerichtshofgasse 14, 3375

Haus- und Wirtschaftsgesät.

verschiedene Möbelstücke, sowie Bodenraum werden ab Dienstag den 1. August von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags Gamsersstraße 2, zum Verkauf ausbezogen. 3443

Schlösser

wird per sofort gesucht. Vorstellung mit Zeugnis od. Buch bei Wilhelm Freund, Lederfabrik, Marburg, Melling.

Umsonst

wird Lohe abgegeben, jedoch nur ganze Fuhren in der Lederfabrik Wilhelm Freund, Marburg, Melling. 3432

Das bestbekannte Budapester Wärzenbier!

stets frisch zu haben
ein Liter 1 Krone
bei
M. Fellingner
Großgasthof „Erzb. Johann“
und Hauptbahnhof.

✠

Fanny Lohr, geb. Saar, gibt tiefergriffen im eigenen wie im Namen ihrer Kinder **Mizi, Eduard, Alois und Willi**, sowie der Stieftochter Frau **Johanna Galianer**, Polizeibeamtensgattin in Triest und der übrigen Angehörigen allen teilnehmenden Freunden und Bekannten Nachricht, daß ihr seelenguter Gatte, bezw. Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Alois Lohr

gew. Großgasthofbesitzer in Marburg

Sonntag den 30. Juli um 7/8 Uhr früh nach langem, schweren Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 63 Jahren sanft entschlummerte. Die irdische Hülle des teuren Verewigten wird Dienstag den 8. August um halb 4 Uhr nachmittags in der städt. Aufbahrungshalle in Graz (Gries) feierlich eingeseget und sodann zur letzten Ruhe nach dem Central-Friedhofe überführt.

Die heil. Seelenmesse wird Mittwoch den 2. August um halb 8 Uhr früh in der Pfarrkirche St. Anna am Münzgraben gelesen.
Graz, am 30. Juli 1916.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Für zuge dachte Kranzspenden bittet man wohlthätiger Kriegszwecke zu gedenken.

Kasino-Gastwirtschaft Eröffnung!

Gebe dem P. T. Publikum und dem k. u. k. Offizierskorps höflichst bekannt, daß ich das Kasino (Domplatz, Theatergebäude) übernommen habe und dasselbe am

1. August eröffne.

Werde bestrebt sein, meine P. T. Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen, indem ich eine bekannt vorzügliche Wiener Küche, vorzügliches Götzler Märzen-, Pilsner- und Doppelmalzbier führe.

Um recht regen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Franz Tschutschek

derzeit Burgplatz Nr. 1, Tiroler Weinstube.

Wohnung

zu vermieten im 1. Stock des Hauses Rabettenschulgasse 13 ab 1. September, bestehend aus 3 Zimmer, Wohnzimmer, Küche, Speise, Badezimmer, Klopfballon, Terrasse, Keller, Boden und Gartenanteil. Anfrage Volksgartenstraße 25 u. 33. 3489

Kinderlose Eheleute

suchen Hausmeisterstelle. Anfrage bei Frau Kofka, Mellingerstraße 1.

Prima

! Schwefelblüte!

solange der Vorrat reicht, hat die Fa. Hartinger abzugeben.

Sehr guter

Kostplatz

für ein Fräulein sofort zu vergeben. Magdalenaplatz 9, 1. St. 3481

Transmissions-Riemen

zirka 25 Meter lang, 10—12 Zent. breit, event. in einzelnen Stücken zu kaufen gesucht. Offerte mit Preis unter „Riemen“ an die Verw. d. Bl. erbeten. 3478

Möbl. Zimmer

für ein oder zwei Herren sogleich zu vermieten. Anzufragen Blumen-gasse 27, 2. Stock, Tür 6. 3433

8 schöne Gänse

hat zu verkaufen Friedrich Scholl, Kanijska, Post Pöbznitzhofen. 3464

Lehrmädchen

für Damenschneiderei werden aufgenommen. A. Jurko, Gerichtshofgasse 17. 3484

Verloren

eine Handtasche von Samt. Inhalt Geldtasche und Legitimation, in der Göhaller. Abzugeben gegen Belohnung in der Verw. d. Bl.

Billige Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche, Zugehör und Garten ist ab 1. September an stabile Partei zu vermieten. Langer-gasse 21. Anzufragen 1. Stock, Tür 5.

Welche kinderlose

Eheleute wären geneigt, ein 3jährig-gesundes Bubel als eigenes anzu-nehmen. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Schönes streng separiertes

ZIMMER

mit 2 Betten sofort zu vermieten. Kasinogasse 2, Tür 2. 3468

Kontoristin

mit Buchhaltungskurs, beider Landes-sprachen mächtig, wünscht als An-fängerin baldigst unterzukommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 3448

Verkaufe

Familienhaus

hochpart., herrliche Lage in Marburg, 3 Zimmer, 2 Küchen, Veranda, schöner Gemüsegarten, ohne Gegenüber, bil-lig. Anfrage in Verw. d. Bl. 3426

Braver Lehrjunge

für ein Spezereigeschäft wird sofort aufgenommen. Auskunft in der Verw. d. Blattes. 3391

Ein Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen findet Aufnahme bei A. Myblil, Spezerei-handlung. 3148

Einzelunterricht in einfacher, doppelter und amerikanischer

Buchhaltung,

Wechsellehre, Kaufm. Rechnen, Rechtschreiben, Korrespondenz, Kontorarbeiten usw. wird gründlichst erteilt. Unterrichtsbeginn-täglich. Marburg, Kaiserstraße 6, 1. Stock. 3479

Lehrjunge

aus gutem Hause, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen im Spezerei- u. Manufakturgeschäft Anton Krautsdorfer in Windisch-Feistritz. 3487

Marburger Stadtkino

Lichtspiele 1. Rang im Stadttheater
Direktion Gustav Stege.

Heute zum letztenmale

Ein unbeschriebenes Blatt.

Detektivdrama in einem Vorspiel u. 4 Akten.

Und das übrige Programm.

Morgen zum erstenmale

Der Evangelimann.

Drama nach der gleichnamigen Oper von Menzl.

In Vorbereitung

Die Heldin der Karpathen.

Episode aus dem 31.-russ. Kriege. Der Chef der Firma. Postenuehheit.

Gebrauchte

Säcke

jämliche Sorten, auch zerissen, sowie Emballage lauft bekanntlich zu Höchstpreisen Handelsagentur Grangl, Graz, Neutorgasse 36. Karte genügt. 2512

Kleines

Familienhaus

gut gebaut, mit Keller, Brunnen, Garten usw. Ruhige, staubfreie Lage, eine halbe Stunde von der Stadt ist billig unter leichten Zahlungsbedin-gungen zu verkaufen. Anzufragen: Thejen 37 bei Marburg. 3264

Alaun

krist.

bei Firma Ignaz Zischler, Tegetthoffstraße 1b. 3166

Burgplatz Nr. 1

ist ein größeres Geschäftslokal mit Zimmer, Küche, Nebenräumen und Boden sofort zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1158

Heu

trocken, gesund, heurig od. vorjährig wird per Kassa gekauft. Anbot mit Angabe des Preises, Quantum, ob-gepreßt oder nicht, an „Agraria“ an die Verw. d. Bl. 3372

Gastwirtschafts-Übernahme.

Gestalte mir, dem P. T. Publikum und dem k. u. k. Offizierskorps von Marburg höflichst bekanntzugeben, daß ich am 1. August 1916 das altbekannte

Gasthaus zur „Tiroler Weinstube“ vorm. Weiß

am Burgplatz 1 von Herrn Tschutschek übernommen habe. Ich werde bestrebt sein, meine sehr geschätzten Gäste durch Verabfolgung bester Naturweine, stets frischem Götzler Märzenbier und vorzüglichen Speisen bei bürgerlichen Preisen, sowie aufmerk-samster Bedienung auf das Beste zufriedenzustellen.

Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch höflichst bitte, zeichne hochachtungsvoll

Eleonore Werdl.

Bezirksvertretung Marburg. Der Kaiser hat die Wahl des Herrn Julius Pirmer, Hof-Weinlieferanten und Realitätenbesizers in Marburg, zum Stellvertreter des Obmannes der Bezirksvertretung Marburg bestätigt.

Einsiedezucker. Die Statthalterei hat im Wege der steiermärkischen Zuckerzentrale die Kaufmannschaft angewiesen, als Einsiedezucker gegen Vorweisung der Zuckerzusatztarte für Obstverwertung in dem gesetzlich entsprechenden Ausmaße nur Kristallzucker, der eigens für Zwecke der Obstverwertung zur Verfügung gestellt wurde, zu verabsolgen.

Ansuchen um Ausfertigung von Reisepässen, Reisepaßverlängerungen und etwaige Einholung der militärischen Reisebewilligungen könne von Personen, die außerhalb des Stadtgebietes Marburg zuständig sind oder dauernden Wohnsitz haben, bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg nur von 9 bis 11 und von 3 bis 5 Uhr eingebracht werden. Reisepässe, um deren Ausstellung in den Vormittagsstunden angefragt wurde, können in der Regel noch am gleichen Tage um halb 6 Uhr Nachmittag abgeholt werden. Militärische Reisebewilligungen langen erfahrungsgemäß erst nach beiläufig 8 Tagen hierämtlich ein. Mitzubringen sind ein Wohn- und Wohlverhaltenszeugnis der Gemeinde, ein Zuständigkeits-Dokument, eine nicht aufgezogene Photographie aus der jüngsten Zeit und ein Stempel von 2 R., Dienstboten 30 S.

Aus Windisch-Feistritz wurde uns geschrieben: Fräulein Anna Rastiger, Gasthaus- und Realitätenbesizerstochter in Windisch-Feistritz, hat sich mit dem Gastwirts- und Fleischerssohn Herrn Anton Stampfl aus Fraunheim verlobt.

Letzte Drabtnachrichten.

Von unseren Fronten.

Alle Russenstürme abgeschlagen. Südlich des Pripiet im Juli 18.000 Russen gefangen.

Wien, 1. August. Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Molodilow, nordwestlich von Kolomea, endeten für den Feind auch gestern völlig ergebnislos. Seine Angriffe scheiterten.

Bei Buczacz klaut die Gefechtsstätigkeit im Mittag etwas ab. Ein bei Welesznio an-gesehener Nachtangriff der Russen wurde glatt abgewiesen.

Auch südwestlich und westlich von Luck ließ der Gegner, offenbar durch seine außergewöhnlich hohen Verluste gezwungen, eine Pause in seinen Angriffen eintreten. Dagegen setzte er nördlich der obersten Turia, ferner im Stochodnie, bei Kaszowka und nördlich der von Sarny nach Kowel führenden Bahn seine Anstürme in unverminderter Heftigkeit fort. Er wurde überall, zum Teil schon durch Feuer, zum Teil im Nahkampfe, zurückgeworfen.

An der Nordostfront, südlich des Pripiet, wurden im Juli insgesamt 90 russische Offiziere, 18.000 Mann und 70 Maschinen-gewehre eingebracht.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 1. August. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 1. August:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben räumlich begrenzte, aber erbitterte Kämpfe als Nachwehen der großen Angriffe vom 30. Juli stattgefunden.

Westlich des Fureurwaldes auf schmaler Front eingedrungene Engländer sind hinausgeworfen.

Ein in acht Wellen vorgetragener französischer Angriff in dem Gehölze von Maurepas ist glatt abgewiesen.

Hart nördlich der Somme am Abende vorbrechende Franzosen sind nach erbittertem Kampf an dem Gehölz Monacu restlos zurückgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gegen das Stochodnie erschöpften sich die Russen weiter in vergeblichen Angriffen; dreimal wurden sie bei und nördlich von Smolary durch Feuer zur Umkehr gezwungen.

Bei Forst (nordöstlich der Bahn Kowel-Kowno) wurde sie im Gegenstoße geworfen, zwischen Witoniek und Risielic stürmten sie bis zu sechs Malen vergeblich an. Um den Besitz einzelner Gräben bei Witoniek wird hartnäckig gekämpft.

Die Truppen des Generals von Vinsingen haben im Juli 70 Offiziere und 10.998 Mann gefangen genommen und 53 Maschinen-gewehre erbeutet.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer brach ein feindlicher Vorstoß südwestlich von Burlanow im Sperrfeuer zusammen.

Anm. d. Schriftl.: Da der deutsche Generalstabsbericht heute erst geraume Zeit nach Blattschluß durch den Draht uns übermittelt wurde, haben wir im obigen nur einen Auszug aus ihm bringen können. Eine dem Berichte angehangte Betrachtung bespricht das Scheitern der englisch-französischen Offensive im Somme-Gebiete und bezifferte die dortigen Verluste des Feindes auf 350.000 Mann, mit denen der deutsche Verlust zahlenmäßig überhaupt nicht zu vergleichen ist.

Zeppelinfahrt nach England.

Bomben auf London.

Berlin, 1. August. (Tel. d. R. B.)

Das Wolffbüro meldet: Mehrere Marineluftschiffgeschwader haben in der Nacht vom 31. zum 1. August London und die östlichen Grafschaften Englands erfolgreich angegriffen und dabei Küstenwerke, Abwehrbatterien sowie militärisch wichtige Industrieanlagen ausgiebig, mit sichtbarem Erfolg, mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschießung, die schon auf dem Anmarsche durch Seeestreitkräfte einsetzte, unbeschädigt zurückgekehrt.

3 zu 1.

Kriegsschiffverluste, Handelskriegserfolge und Völkerrechtsverletzungen seit Kriegsbeginn.

Berlin, 1. August. (Tel. d. R. B.)

Die Verluste Englands und seiner

Bundesgenossen an Linien Schiffen, Panzer-, geschützten und kleinen Kreuzern in den ersten zwei Kriegsjahren betragen: 49 Schiffe mit einer Wasserverdrängung von 562.250 Brutto-Reg.-Tonnen, die Deutschlands und seiner Bundesgenossen 30 Schiffe mit 192.531 Brutto-Reg.-Tonnen. Durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte sind seit Kriegsbeginn 1303 feindliche Handelsschiffe mit 2.574.205 Brutto-Reg.-Tonnen vernichtet worden, nicht mitgerechnet die in den Häfen der Mittelmächte beschlagnahmten feindlichen Handelsschiffe. Die Handelsschiffe der Alliierten haben in den beiden Kriegsjahren 58mal nachweisbar in grober Weise die Regeln des Völkerrechtes gegen Unterseeboote verletzt, nicht gerechnet die zahllosen Fälle der Völkerrechtsverletzungen gegen Handelsschiffe.

Die Mittelmächte haben in den ersten zwei Kriegsjahren einem zur See dreimal so starken Gegner fast genau dreimal so starke Verluste allein an großen Kriegsfahrzeugen beigebracht, als sie selbst erlitten.

Wieder ein italienischer 5000 T.-Dampfer versenkt.

London, 1. August. (R. B.) Loyds meldet: Der italienische Dampfer 'Dandolo' (4977 Tonnen) ist versenkt worden.

Englands Erpressertaktik.

Amerikas Protest gegen 'Schwarze Listen'.

Köln, 1. August. (Tel. d. R. B.)

Die 'Kölnische Zeitung' meldet aus Washington: Die Antwort der Vereinigten Staaten auf das System der 'Schwarzen Listen' besagt: Die Einrichtung der eine Achtung aussprechenden 'Schwarzen Listen' scheint der Regierung eine politisch-willkürliche Einmischung in den neutralen Handel, wogegen sie in den entschiedensten Ausdrücken protestieren müsse. Bürger der Vereinigten Staaten blieben durchaus innerhalb ihrer Rechte, wenn sie versuchen, mit der Bevölkerung oder der Regierung einer der kriegführenden Nationen Handel zu treiben. Sie seien dabei nur den festbestimmten internationalen Übungen und Vereinbarungen unterworfen, welche die englische Regierung so häufig mißachtet habe. Die englische Regierung könne von der Regierung der Vereinigten Staaten nicht erwarten, daß sie darin einwillige, daß die Namen der Bürger auf eine parteiische Liste gesetzt werden, ohne die Aufmerksamkeit der englischen Regierung in ernster Form auf die vielen bedenklichen Folgen für die neutralen Rechte und die neutralen Beziehungen zu lenken, welche ein derartiges Vorgehen notwendigerweise nach sich ziehen müssen.

England will sich mit Ausreden 'ziehen'.

Köln, 31. Juli. (Tel. d. R. B.)

Die 'Kölnische Ztg.' meldet aus Washington: Der englische Botschafter hat heute der Regierung der Vereinigten Staaten eine schriftliche Zusicherung übergeben, die besagt, daß eine Firma nicht der 'Schwarzen Liste' unterworfen wird, wenn sich nicht erwiesen habe, daß sie eine Agentur der Deutschen Regierung sei oder Geld nach Deutschland sende.

England nimmt von Unterhaltsbeiträgen.

Trauriges Zeugnis für das reiche England.

London, 1. August. (R. B.) Wie das Blatt 'The Womans Dreadnought' berichtet, wurden in Hackney den Angehörigen der Soldaten in der letzten Woche im Wege der Post 6 Pence von der staatlichen Unterstützung als Zwangsbeitrag zur Kriegsanleihe abgezogen.

Transmissions-Riemen

zirka 25 Meter lang, 10-12 Zent. breit, event. in einzelnen Stücken zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisunter 'Riemen' an die Verw. d. Bl. erbeten. 3478

Alleinstehende Dame

sucht Jahreswohnung mit 2 event 3 Zimmer samt Zugehör für 1. September. Zuschriften mit Preisangabe erbeten unter 'Alleinstehende' an die Verw. d. Bl. 3424

Fräulein

mit Konzeipraxis und Vorkstudien sucht Stelle. Anträge an die Verw. d. Bl. unter 'Dauernd'. 3422

Lehrmädchen

für Damenschneiderei werden aufgenommen. A. Jurko, Gerichtshofgasse 17. 3484

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Küche, Geschäftskotal samt Zugehör ist zu vermieten. Anfrage Joseffstraße 49, 3442

Ich kaufe

alte Briefschaften, ganze kaufmännische Korrespondenzlager, Briefmarken aller Arten in jeder Quantität. Anträge unter 'W. W.' an W. d. Bl. 3316

Findet sich

einsamer, besserer, ernstenkender Herr von schönem festen Charakter, nicht unter 40 Jahren, der mit intelligentem Fräulein gute eheliche Bekanntschaft schließen will? Spätere Ehe nicht ausgeschlossen. Unter 'Seelenharmonie 565' an W. d. Bl.

Kontoristin,

mit vollständiger Kenntnis der Buchführung, Stenographie, Maschinschreiben, flinke, verlässliche Rechnerin mit schöner Handschrift findet sofort Aufnahme in einer Spezialehandlg. Offerte nebst Gehaltsansprüche an Ignaz Tischler, Tegetthoffstraße 19.

Möbliertes Zimmer

sucht Staatsbeamter. Familienanschluß erwünscht. Möglichst an fleisch- und fettlosen Tagen Mittagstisch. Anträge unter 'Beht nur auf Fleisch' an W. d. Bl. 3504

Kontorschreiblich

zu verkaufen. Preis 25 R. Anfrage Tegetthoffstraße 48, 1. St. 3482

Sehr guter Kostplatz

für ein Fräulein sofort zu vergeben. Magdalenenplatz 9, 1. St. 3481

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei Firma Janesch und Grotzsch, Magdalenenplatz. 3415

Metallzentrale-Aktiengesellschaft Wien

Behördliche Requisition von Metallgeräten aus privaten Haushaltungen.

..... In Wien: Beginn Mitte August 1916.

In Niederösterreich ausserhalb Wiens und allen österreichischen Kronländern: Beginn bereits erfolgt.

Im Interesse des Publikums wird darauf hingewiesen, daß der freihändige Verkauf solcher Geräte bei einer der Kriegsmetall-Einkaufsstellen der Metallzentrale-Aktiengesellschaft Wien zulässig ist, ins solange nicht die Ablieferung an die behördlichen Übernahmskommissionen durch die politische Behörde I. Instanz verlaubar wurde.

Vorteile des freihändigen Verkaufes:

1. Gewährung einheitlicher Preise, welche höher sind als die für die behördliche Ablieferung geltenden.
2. Sofortige Barzahlung.
3. Erleichterung der Ersatzbeschaffung. (Alle Kriegsmetall-Einkaufsstellen halten ein reiches Lager von Ersatzgeräten, übernehmen Bestellungen auf nicht lagernde Ware und erteilen in besonderen Fällen bereitwilligst alle Auskünfte.)
4. Jeder Metallabgeber erhält einen Einkaufsschein, welcher als Beleg über die erfolgte Abgabe gegenüber der Requisitionsbehörde dient.

Mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit ist die

sofortige Ablieferung dringend nötig

da den Kriegsmetall-Einkaufsstellen anderenfalls infolge großen Andranges die Bewältigung der Arbeit unmöglich gemacht wird.

Auszug aus dem Verzeichnis der Kriegsmetall-Einkaufsstellen: Marburg a. d. Drau:

V. Kühar. Karl Lotz.

Sofortige Metallabgabe dringend nötig.

I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hammerlinggasse.

Mittwoch den 2. bis 4. August

Neuester Kriegswochenbericht.

Der gestohlene Name.

Drama in 3 Akten.

Tag und Nacht. Lustspiel. Lumpengefindel. Lustspiel.

Samstag den 5. bis 8. August Die drei Kreuze, großer Detektiv-Roman in 3 Akten.

Einzelunterricht in einfacher, doppelter und amerikanischer

Buchhaltung,

Wechsellehre, Kaufm. Rechnen, Rechtschreiben, Korrespondenz, Kontorarbeiten usw. wird gründlichst erteilt. Unterrichtsbeginn täglich. Marburg, Kaiserstraße 6, 1. Stock. 3479

Fahrbare Heukeffenpresse

System Hoffherr u. Schrank, gut erhalten, um 800 K. und ein 8 PS Nohölmotor, welcher für meine Mühle zu klein, billig zu verkaufen. Anzufragen bei Josef Kürbisch, Gitti.

Schule Legat in Marburg

(Privatlehranstalt für Stenographie, Maschinenschreiben, Rechtschreiben, Rechnen usw.)

Beginn der großen Herbstkurse am 2. Oktober 1916

Anmeldungen und Auskünfte täglich von 11 bis 12 in der Direktionskanzlei der Anstalt, Vitrinhofgasse 17, 1. Stock.

Schubkarren

mit Aufschrift „Hotel Meran“ abhanden gekommen. Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Einfamilienhaus

mit Garten zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe unter Stadtnähe an die Verw. d. Bl. erbeten.

Besseres intelligentes Fräulein

Hausbesitzerin, des Alleinseins müde, wünscht mit gutsituiertem älteren Herrn, edler gemütsvoller Charakter, behufs Ehe in Korrespondenz zu treten. Zuschriften erb. unter „Trautes Heim 885“ an W. d. Bl. 3502

Verkauf

Staatsbeamtenuniform XI. bis IX. K., Frack und Salonrock, belgisches Tuch, Wiener Modell, für schlanken Herrn. Fabriksg. 21, 1. St. rechts.

Billig zu verkaufen

2stgiger Kutschierwagen mit Dienersitz, einspännig, sehr gut erhalten. Zu besichtigen bei Fertl, Burgengebäude. 3505

Wäsche

Deckentappen und Polster, neu, zu verkaufen, Josefsgasse 1, 1. St. 3498

Lebiger

Weingartenwächter

wird sofort aufgenommen Wach- u. Schließanstalt, Leubgasse 2. 3495

Möbl. Zimmer

m. gr. Balkon, in einer Stadtparkvilla ab 15. August zu vermieten. 32 K. per Monat. Adresse in der Verw. d. Bl. 3506

Ein Lehrlinge

mit guten Schulzeugnissen findet Aufnahme bei A. Mhdlik, Spezereihandlung. 3148

Absolvierte

Handelschülerin

24 Jahre alt, mit vorzüglichem Zeugnis sucht Buchhaltungs- oder Rechnungsführerposten. Antritt sofort. Zuschriften an die Verw. d. Bl. unter „M. T.“ 3507

Marburger Escomptebank.

Stand der Sparanlagen am 31. Juli 1916

Kronen 1,403.143.33.

Nettes Mädchen

für alles wird aufgenommen. Anfr. in der Verw. d. Bl. 3510

Just.-Säbel

wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Säbel“ an die Verw. d. Bl. 3501

H A U S

mit 3 Zimmer und 2 Küchen samt Zugehör, mit Feld und schönem Biergarten, 1/2 Stunde außer der Stadt, zu verkaufen. Rotwein Nr. 81.

Möbl. Zimmer

für sofort zu vermieten. Brunnengasse 1, 2. Stock. 3496

Suche Wohnung

mit 3 Zimmer samt allem Zugehör ab November, womöglich im Partiviertel. Zuschriften an die Verw. d. Bl. unter „S. R.“ 3393

Kontoristin

mit Buchhaltungskurs, beider Landessprachen mächtig, wünscht als Anfängerin baldmöglichst unterzukommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 3448

Braver Lehrlinge

für ein Spezereigeschäft wird sofort aufgenommen. Auskunft in der Verw. d. Blattes. 3391

Prima

! Schwefelblüte !

solange der Vorrat reicht, hat die Fa. Hartinger abzugeben.

Bessere Frau

wird als Wirtschaftlerin oder Stütze gesucht. Zuschriften unter „Bessere Frau“ an W. d. Bl. zu richten.

Marburger Stadtkino

Lichtspiele 1. Ranges im Stadtkino. Direktion Gustav Siege.

Heute zum erstenmale

Der Evangelimann. Drama nach der gleichnamigen Oper von Kienzl.

Ein Idyll am Gutshof. Liebe macht erfinderisch. Mein Tagebuch.

Gewöhnliche Preise ohne Aufzahlung. Zu Vorbereitung

Die Heldin der Karpathen. Voranzeige!

Ab 15. August jeden zweiten Tag Programmwechsel.

Möblierte Wohnung

abgeschlossen, 1 Zimmer, Küche, Wohnzimmer, Dienerzimmer, Balkon und Zugehör zu vermieten. Gerichtshofgasse 14. 3375

Fässer und Dauben.

Wein-, Petroleum-, Spiritus- und Öl-fässer sowie Fußdauben jedes Quantum zu kaufen gesucht. Anträge Graz, Postfach 49 zu richten. 3462

Billige Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche, Zugehör und Garten ist ab 1. September an stabile Partei zu vermieten. Langergasse 21. Anzufragen 1. Stock, Tür 5.

Das bestbekannte

Budapester Märzenbier !

stets frisch zu haben ein Liter 1 Krone bei

M. Fellingner Großgasthof „Erz. Johann“ und Hauptbahnhof.